**Zeitschrift:** Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

**Band:** 67 (2010)

**Heft:** 4

**Artikel:** Properz 1,12,1-2 und 5-6

**Autor:** Lieberg, Godo

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-170305

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Properz 1,12,1–2 und 5–6

*Von Godo Lieberg, Bochum*

*Summarium:* Coniecturis ab Heyworth, viro non tam prudenti quam docto, propositis omnino non mihi persuasus sum textum, quo codices ad unum omnes consentiunt, in melius mutatum esse. Immo vero peior factus est. Libido coniectandi, quae dicitur, criticum in errores traxisse videtur. Ita non erat, cur Cynthiam pro conscia et complexum pro amplexu substitueret. Etiam probari non potest, quod pro nec … nec non … nec scribi vult. Loco examinato saltem editio ab Heyworth elucubrata, ut malevolus quidam contendit, magis textum editoris quam poetae exhibet.

Die Handschriften bieten alle den folgenden Text:

*Quid mihi desidiae non cessas fingere crimen,*
*quod faciat nobis conscia Roma moram?*
[...]
*nec mihi consuetos amplexu nutrit amores*
*Cynthia, nec nostra dulcis in aure sonat.*

Die Positionen der Gelehrten werden in chronologischer Folge durchmustert, um dem Leser übersichtlich zu zeigen, wie die Forschung sich entwickelt.

Muret konjiziert 1558 willkürlich *Cynthia amore*, ebenso willkürlich Graevius 1680 *Cynthia nostra* statt *conscia Roma*. Broukhusius' Erklärung von 1702 fasst Enk 1946 so zusammen: «Broukhusii opinio putantis Propertium ab amico invitatum esse, ut rus iret, cumque non veniret, amicum exprobasse desidiam ab omni parte placet.» Burmannus Secundus schreibt 1780 ansprechend «Elegia haec non ad Cynthiam, sed aliquem ex amicis scripta est, qui Propertio velut exprobraverat eum Romae desidere lentum, dum in secessus Bajani deliciis genio suo indulgeret Cynthia.» Kraffert konjiziert 1864 für *conscia* Pontice, weil Properz in aller Regel den Namen des angeredeten Freundes nennt. Das würde auch für das metrisch passende Pontice gelten. Dieser wird ebenfalls 1,7,1 und 12, sowie 9,26 im Vokativ genannt. Palmer sieht 1880 in *conscia Roma* einen Vokativ. Wilamowitz übernimmt 1884 Krafferts Konjektur Pontice. Rothstein druckt 1898 den überlieferten Text. Er meint, Properz habe keine Gelegenheit zu der ihm vorgeworfenen *desidia*, da er von Cynthia getrennt sei. Foster glaubt 1907, ein Freund habe den Dichter in die Umgebung Roms eingeladen. Properz lehne dies ab, weil er in Rom mit der aus Baiae zurückgekehrten Cynthia zusammen sei. Das aber ist eine Vermutung, die der Zusammenhang nicht nahelegt. Butler und Barber fassen 1933 *conscia Roma* wieder als Vokativ auf, eine Annahme, die aus der Luft gegriffen ist. Man sieht

nicht, warum sich der Dichter in seiner kurzen, zum Teil indirekten Wiedergabe der Vorwürfe des Freundes unvermittelt an *Roma* wenden sollte. Enk hält 1946 *Roma* richtig für das Subjekt von *faciat ... moram. conscia Roma* versteht er als *testis meorum amorum* und sieht den Ausdruck offenbar als zum Vorwurf des Freundes gehörend an. Zu V. 5 *consuetos ... amores* weist er auf die Parallelen *Ciris* 259 *non ego consueto mortalibus uror amore* und Terenz, *Andria,* 135, hin, wo es von dem Pamphilus liebenden Mädchen Glycerium heisst *tum illa, ut consuetum facile amorem cerneres,* | *reiecit se in eum flens*. Trotz dieser Ausführungen will aber Enk die Konjektur Pontice nicht ausschliessen. Paganelli übernimmt 1947 den überlieferten Text und übersetzt V. 1–2 so: «Que ne cesses-tu de me reprocher ma paresse et de supposer que Rome est complice et cause de mon retard.» Statt «cause de mon retard» sollte man vielleicht *faciat nobis ... Roma moram* mit «Rom bildet für uns ein Hindernis», nämlich nach Baiae zu reisen, um Cynthia wiederzugewinnen, wiedergeben. Willige übersetzt 1950 den Text der Handschriften im Wesentlichen zutreffend: «Warum hörst du nicht auf, mich des Müssiggangs fälschlich zu zeihen, | Rom, das mich lieben gesehen, halte zu lange mich fest.» Für Barber ist 1953 *Roma* wieder Vokativ. Schuster und Dornseiff folgen 1958 dem Text der Handschriften. Camps legt 1961 den überlieferten Text zugrunde, fasst aber im Kommentar *quod faciat nobis ... Roma moram* so auf, als wollte Properz sagen: «I stay in Rome, i.e. making love, instead of going in tours abroad, in foreign service.» Wie schon bemerkt, muss man hingegen annehmen, dass nach der falschen Verdächtigung des Freundes die Verlockungen Roms den Dichter hindern, sich um die treulose Cynthia in Baiae zu kümmern. Luck versteht 1964 *Roma* wieder als Vokativ, wobei *Roma* zugleich als Subjekt von *non cessas* und *faciat ... moram* fungiert. Seine Übersetzung von *consuetos amores*, nämlich «die wohlbekannten Gefühle der Liebe», wird von Fedeli 1980 richtig gebilligt. Skutsch konjiziert 1972, wie es paläographisch naheliegt, für *conscia* den Vokativ conscie, der den angeredeten Freund bezeichnen soll. Dass neben Pontice auch diese Konjektur nicht notwendig ist, werde ich noch zu begründen versuchen. Hanslik übernimmt jedoch 1979 conscie. Fedeli greift hingegen 1980 und 1984 auf Krafferts Pontice zurück. Er glaubt, es sei nicht unmöglich, den überlieferten Text, abgesehen von *conscia*, zu verteidigen. Er meint auch 1984, *Roma* könne kein Vokativ, sondern müsse Nominativ sein, da die römischen Autoren die Apostrophe *Roma* nur *sollemniter* verwenden würden. Das ist zweifellos ein gewichtiges Argument. Fedeli glaubt ferner, der Freund wisse nichts vom *discidium* zwischen Properz und Cynthia und lade den Dichter vergeblich zu sich ein, da dieser die in Rom weilende Cynthia nicht verlassen wolle. Ich habe schon bemerkt, dass der Freund vielmehr den Vorwurf erhebt, Properz lasse sich durch die Verlockungen Roms daran hindern, nach Baiae zu Cynthia aufzubrechen. Dagegen verteidigt sich der Dichter mit der poetischen Hyperbel der Verse 3–4, jene, also Cynthia, sei so viele Meilen von seinem Bett entfernt wie der Bug vom Po. Die grosse Entfernung, obwohl es nur zwei Tagesreisen von Rom nach Baiae sind, hindere

ihn an der Reise. Entsprechend heisst es V. 11 *mutat via longa puellas*. Vielleicht soll die Betonung der grossen Entfernung vor allem die seelische Entfremdung zwischen dem Dichter und Cynthia andeuten, deren so grosse Liebe in einem kurzen Zeitraum geschwunden sei: *quantus in exiguo tempore fugit amor!* (V. 12). Man muss die einzelnen Aussagen von 1,12 eben im Zusammenhang des Gedichtes selbst, aber auch im Rückblick auf 1,11 sehen, wo der Dichter befürchtet, Cynthia sei ihm in Baiae von einem anderen Liebhaber geraubt worden (V. 7–8), und sie dringend, aber vergeblich auffordert, den Ort zu verlassen, offenbar um nach Rom zu ihm zurückzukehren: *tu modo quam primum corruptas desere Baias* (V. 27). Für Baker (1990) ist dagegen Cynthia in Rom, aber durch ein *discidium* von Properz getrennt. Baker hält *Roma* für das Subjekt von *non cessas* und zugleich für einen Vokativ. Er lässt, verstehe ich recht, *quod faciat ... moram* von *conscia* regiert sein. Eine solche Konstruktion von *conscia*, von dem also ein relativer quod-Satz abhängen würde, scheint mir unmöglich, jedenfalls singulär.[1] Die so gewonnene Übersetzung lautet: ‹Why don't you stop making up charges of idling against me. You, Rome, in the know about what makes me waste time?› Baker stellt sich vor, dass Properz, am *discidium* mit Cynthia zerbrochen, seine Zeit untätig in Rom vergeudet. Aber *facere moram* heisst nicht to waste time, sondern detain in dem oben schon erklärten Sinn.[2] Die Reihe der Forscher setzt sich fort mit Goold (1990), der Pontice in den Text setzt. Canali übersetzt 1998 sinngemäss richtig mit «dicendo che indugio a Roma complice dei miei amori». Dabei fällt allerdings die Personifikation von *Roma* als Subjekt von *faciat ... moram* weg, ebenso wie bei Goold, der *Roma* mit «living in Rome» wiedergibt. Katz übersetzt 2004 den überlieferten Text mit «why don't you stop fabricating the crime of apathy for me, on the grounds that Rome, which knows my story, holds me here?» Nur, ‹crime› ist zu stark. ‹Reproach› oder ‹charge› sollte es heissen. Viarre nimmt zwar 2005 die Konjektur Pontice auf, jedoch «tout en constatant que le passage de *conscia* à Pontice est paléographiquement plutôt difficile». In der Tat sieht man nicht, wie der Schreiber der gotischen Schrift des Neapolitanus vom p der karolingischen Minuskel zum gotischen c und weiter vom t zum s, vom i zum c, vom c zum i und vom e zum a gelangen konnte. Aber auch, wie das seltene *conscia* vom danebenstehenden *Roma* hervorgerufen werden konnte, ist schwer vorstellbar. *conscia Roma* ist doch eine zunächst schwer verständliche Junktur. Giardina übersetzt 2005 den handschriftlichen Text korrekt mit «Perché non smetti d'inventarti un'accusa contro di me, secondo cui Roma mia complice mi trattiene qui?», Heyworth hingegen ersetzt 2007 *conscia* durch Cynthia, obwohl Viarre dies wegen des in V. 5 stehenden *Cynthia* für schwerlich akzeptabel hält.

1 *quod faciat ... Roma* ... ist ein obliquer Kausalsatz, mit dem das Subjekt des regierenden Satzes, also der Freund, den Grund angibt, warum er dem Dichter einen Vorwurf macht, den dieser allerdings für fiktiv hält *(fingere)*.

2 Noch exakter: ‹to cause procrastination›.

Er versucht eine paläographische Erklärung für diesen Übergang, indem er behauptet, der Unterschied zwischen dem von ihm postulierten *cuntia* der Carolina für *Cynthia* und *conscia* der gotischen Schrift des Neapolitanus sei kaum mehr als orthographisch. Dies kann man aber wegen der völlig verschiedenen Buchstabenformen von u und o sowie von t und sc nicht nachvollziehen. Wenn der Schreiber von N nach Diktat geschrieben hätte, wäre allerdings der Wechsel von t zu sc wegen der mittelalterlichen Aussprache von ti vor Vokal = tsi oder tzi denkbar. All das kann man aber nur annehmen, wenn das überlieferte *conscia* unhaltbar wäre. Davon kann aber keine Rede sein. Enk hat etwa den hier vorliegenden absoluten Gebrauch des Adjektivs durch Hinweis auf die Parallelen Properz 2,13,2 *non nihil ad verum conscia terra sapit*, wo der *Thesaurus linguae Latinae amoris* ergänzt, und Cicero, *pro Caelio* 60, *nonne ipsam domum metuet, ne quam vocem eiciat, non parietes conscios* nachgewiesen. Wenn also Heyworth V. 2 *quod faciat nobis Cynthia, Roma, moram?* in den Text setzt, ist das mehr als fragwürdig. Auch seine Übersetzung (525) ist nicht gut möglich. Er schreibt nämlich: «Why don't you cease inventing a charge of slot against me, on the grounds that Cynthia is causing us a distraction, Rome?» *facere moram* kann nicht ‹to cause a distraction›, sondern muss ‹einen Aufschub hervorrufen› oder ein Hindernis bilden oder Ähnliches bedeuten. Dass der Vokativ *Rome Roma* als Subjekt von *non cessas* implizieren soll, dem dann Cynthia als neues Subjekt von *faciat ... moram* folgt, und fast am Ende erst der Vokativ *Roma* steht, ist einigermassen verwirrend. Dass Cynthia in Rom präsent zu denken ist, haben wir schon zurückgewiesen. *Roma* wird zudem hier als Person aufgefasst, die eine moralische Instanz im altrömischen Sinn zu sein scheint, insofern sie Cynthia verurteilt, die Properz auf Abwege bringt. Aus der Perspektive des Elegikers ist aber Rom eher erotisch korrupt, wie 2,14,34 zeigt, wo Rom gemahnt wird, sich die strengen Sitten der Spartaner zum Vorbild zu nehmen. Das überlieferte *conscia Roma*, also die Komplize Rom, wie man auch übersetzen könnte, bringt diesen zweifelhaften Charakter der Stadt gut zum Ausdruck. Dass die Überlieferung von 1,12,1–2 in Ordnung ist, legt aber auch die bisher nicht beachtete syntaktisch-begriffliche Parallele 3,11,1–4 nahe: *Quid mirare, meam si versat femina vitam* | *et trahit addictum sub sua iura virum* | *criminaque ignavi capitis mihi turpia fingis*, | *quod nequeam rumpere vincla iugo?*

Die syntaktische Struktur von 1,12,1–2 erscheint hier in erweiterter Form. Die 1,12 einleitende Frageform *Quid ... non cessas* wird mit *quid mirare* aufgenommen und durch einen Konditionalsatz fortgesetzt, der in 1,12 fehlt. Darauf folgt dort die Fortsetzung der Frageform in V. 3, wo mit *criminaque ... fingis* die Junktur *fingere crimen* von 1,12,1 wiederholt wird. Danach steht die nähere Erklärung des von dem Freund gemachten Vorwurfs in dem obliquen quod-Satz *quod nequam ... rumpere vincla*, was dieselbe ebenfalls oblique Erklärung mit *quod ...* in 1,12,2 aufnimmt. Man kann aus dieser evidenten Parallelität schliessen, dass Properz,

als er 3,11,1–4 schrieb, die wesentlich früher entstandenen Verse 1,12,1–2 bewusst erweiternd abwandelte. Dies bedeutet, dass er auch in 1,12, wie dann in 3,11, einen Freund, der ihm Vorwürfe gemacht hatte, zwar anredete – *quid ... non cessas* und *quid mirare* –, aber nicht benannte. Properz lässt hier also in beiden Fällen einen fiktiven Freund sprechen, um die Elegie durch eine Auseinandersetzung zwischen Freund und Dichter dramatisch zu beleben. Damit entfällt die Notwendigkeit, mit der Konjektur Pontice einen realen Freund zu nennen.

Es bleibt jetzt noch, auf V. 5 von 1,12 einzugehen. Heyworth (2007) hat ihn mit mehreren Konjekturen verbessern zu müssen geglaubt. Sich selbst aber offensichtlich nicht trauend, hat er nicht gewagt, den Vers in der veränderten Form als Text zu drucken. Günther spricht dagegen 2008 von einer «brillanten Konjektur» und «wäre geneigt», sie «in den Text zu setzen». Diese Konjektur lautet: *ei mihi, non sueto (vel solito) complexu nutrit amores | Cynthia*. Die Junktur *sueto complexu* wird aber vom Herausgeber nicht belegt[3], während das handschriftliche *consuetos ... amores* durch die Parallelen *non ego consueto mortalibus uror amore*, *Ciris* 259, und Terenz, *Andria* 135, *consuetum ... amorem* gesichert ist. Ferner ist paläographisch der Wandel von *ei mihi, non sueto comlexu zu mihi ... consuetos amplexu* schwer zu erklären. Auch vom Sinn her entstehen Schwierigkeiten. *amplexus* hat sehr oft die hier zu fordernde Bedeutung Beischlaf[4], so etwa Ovid, *met.* 4,184 *in mediis ... amplexibus* (von Venus und Mars).[5] Für *complexus* trifft das nicht zu, obwohl es in dieser Bedeutung vorkommt,[6] etwa bei dem Arzt Scribonius (18) aus der Zeit des Tiberius.[7] Für gewöhnlich bedeutet es aber Umarmung,[8] ‹embrace›, wie Heyworth übersetzt (525). Hier aber müsste *complexus*, was er vielleicht meint, wenn er das Wort euphemistisch verwendet, den Liebesakt, sexual intercourse, bezeichnen. Gegen *complexus* spricht Properz 4,5,33–34, wo die *lena Acanthis* der Freundin (*amica*, V. 63) des Dichters den folgenden Rat gibt: *Denique ubi amplexu Venerem promiseris empto, | fac simules puros Isidis esse dies.* Da man eine bloße Umarmung nicht zu kaufen braucht, bezeichnet hier *amplexus* den Liebesakt, wie auch die Juxtaposition der mythologischen Metonymie *Venerem* zeigt. Rothstein bemerkt zur Stelle: «*Venerem amplexu empto* gehören zusammen und Venerem und amplexu sind in der Bedeutung kaum verschieden.» Unterschiedlich sind nur die Nuancen. *amplexus* veranschaulicht den Geschlechtsverkehr, während *Venerem* den von der Liebesgöttin gespendeten Genuss hervorhebt, so wie ihn Lukrez ausdrückt, wenn er die *alma Venus* (1,2) *hominum divomque voluptas* (1,1) nennt. Im vor-

3 *complexus* mit *suetus* oder *consuetus* wird im *Thesaurus linguae Latinae* und im *Oxford Latin Dictionary* nicht verzeichnet.

4 Der *ThLL* schreibt I 1996 in der Tat zu *amplexus «saepissime de concubitu»*.

5 In diesem Sinne lebt es im italienischen ‹amplesso› fort.

6 Vgl. *ThLL* III 2101 *complexus* «saepe id quod concubitus». *saepe* trifft nicht zu.

7 *Post complexum et devirginationem.*

8 Auch an den drei Stellen (1,13,19; 2,22,29 und 4,7,96), wo *complexus* bei Properz vorkommt, hat es diese Bedeutung.

liegenden Fall allerdings wird der Liebesgenuss nicht ohne Bitterkeit gewesen sein, da er bezahlt werden musste. Heyworth hat jedenfalls einen Fehler gemacht, wenn er *amplexu* aus dem Text entfernte, doch wohl nur, um seinen konjekturenreichen Vers mit complexu metrisch möglich zu machen. Da Properz *complexus*, wie bemerkt, immer nur im Sinn von Umarmung benutzt, *amplexus* aber 1,12,5 in der Bedeutung ‹Liebesakt› steht, ist anzunehmen, dass er dort auch *amplexu* und nicht complexu geschrieben hat.

Vor allem aber ist in der Konjektur die Wortstellung *non sueto* irreführend. Da *non* dem verneinten Wort immer vorausgeht, müsste *non sueto* verneinen. Das wäre aber hier sinnwidrig. Heyworth bezieht also entgegen dem Gebot der perspicuitas *non* auf *nutrit amores* | *Cynthia.* An der zitierten Stelle der *Ciris* verneint *non* richtig *consueto ... amore* und nicht etwa *uror*, das Prädikat. Hinzu kommt in Properz, dass *nec* V. 6 ein vorangehendes *nec* in V. 5, also nicht *non,* erwarten lässt. Die von Heyworth konjizierte Wortverbindung *non ... nec* ist zwar bei einigen Autoren überliefert, wie die Angaben im *Oxford Latin Dictionary* (1171) und Cicero, *pro Tullio* 10,24, zeigen. Aber das ist kein Grund, den handschriftlichen Text *nec ... nec* zu ändern. Dementsprechend übersetzt Heyworth selbst (57) ‹nor ... nor›. Schliesslich werden in V. 5 die vertrauten Gefühle der Liebe *(consuetos amores)* dem erotischen Höhepunkt des Liebesaktes *(amplexu)* gegenübergestellt. Mit der Konjektur *sueto complexu* verliert die Liebe hingegen diesen Höhepunkt. Wenn der Begriff nur ‹embrace› bedeutet, wie Heyworth schreibt, versteht man nicht, wie die Gefühle der Liebe durch die vertraute Umarmung, die Ausdruck dieser Gefühle ist, genährt werden sollen. *complexu* muss also falsch sein. Durch die Konjekturen, die Heyworth an unserer Stelle vorgenommen hat, wird der handschriftliche Text also nicht verbessert, sondern eindeutig verschlechtert.

## Bibliographie

M.A. Muretus, Catullus, Tibullus et Propertius (Venetiis 1558)
J.G. Graevius, Properz-Ausgabe (Utrecht 1680)
J. van Broekhuyzen, Properz-Ausgabe (Amsterdam 1702)
P. Burman und L. Santen, Kommentierte Properz-Ausgabe (Utrecht 1780)
H. Kraffert, *Philologus* 21 (1864) 683
A. Palmer, Properz-Ausgabe, (London und Dublin 1880)
M. Rothstein, Kommentierte Properz-Ausgabe (Berlin 1898)
B.O. Foster, *Class. Phil.* 2 (1907) 208
H.E. Butler und E. A. Barber, Kommentierte Properz-Ausgabe (Oxford 1933)
P.J. Enk, Kommentierte Properz-Ausgabe, Buch I (Leiden 1946)
D. Paganelli, Properz-Ausgabe (Paris 1947)
W. Willige, Properz-Ausgabe (München 1950)
E.A. Barber, Properz-Ausgabe (Oxford 1953)
M. Schuster und F. Dornseiff, Properz-Ausgabe (Leipzig 1958)
W.A. Camps, Properz-Ausgabe, Buch I mit Kommentar (Cambridge 1961)

G. Luck, Properzausgabe (Zürich/Stuttgart 1964)
O. Skutsch, *CQ* 23 (1972) 321–322
R. Hanslik, Properz-Ausgabe (Leipzig 1979)
P. Fedeli, Kommentierte Properz-Ausgabe, Buch I (Firenze 1980)
P. Fedeli, Properz-Ausgabe (Stuttgart 1984)
R. J. Baker, Kommentierte Properz-Ausgabe, Buch I (Armidale 1990)
G.P. Goold, Properz-Ausgabe (Cambridge Mass./London 1990)
L. Canali, Properz-Übersetzung (Milano 1998)
V. Katz, Properz-Ausgabe mit Übersetzung (Princeton 2004)
S. Viarre, Properz-Ausgabe (Paris 2005)
G. Giardina, Properz-Ausgabe (Rom 2005)
S.J. Heyworth, Properz-Ausgabe (Oxford 2007)
S.J. Heyworth, Cynthia. A Companion to the Text of Propertius (Oxford 2007) (mit Übersetzung)
H.Chr. Günther, Rez. S.J. Heyworth, *Mus. Helv.* 65 (2008) 236–239.

Korrespondenz:
Godo Lieberg
Cranachstrasse 14a
D-44795 Bochum